

Dr. Alfred Gusenbauer



Jenseits des Gründungstages der Österreichischen Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie lag 1947 ein Europa, in dem hunderttausende Menschen körperlich unter den Folgen zweier Weltkriege litten.

Verstümmelt in den beiden industriellen Kriegen des 20. Jahrhunderts bot ihnen die Medizin Erleichterungen für die Bewältigung des Alltags an. Freilich blieben die Schmerzen, die seelischen und körperlichen, letztendlich trotz des ärztlichen Könnens unbewältigbar. Das Wissen um die dramatischen menschlichen Folgeschäden von Kriegen hat nach diesen Erfahrungen zu einem neuen Verständnis von Politik in Europa geführt. In diesem stehen nicht mehr nationalstaatliche Konkurrenzen und Wettrüsten im Mittelpunkt sondern die Schaffung einer stabilen Friedenszone. Die Europäische Union so wie sie heute existiert, ist die wirksamste Barriere gegen das von Krieg verursachte Leid, von dem Europa leider noch immer nicht frei ist.



Landminen fordern auch Jahre nach den letzten Kämpfen noch immer ihren verheerenden Tribut an der Zivilbevölkerung. Wissend darum, ist mir die Ächtung dieser Waffen ein zentrales Anliegen, auf das Ärzte immer wieder hingewiesen haben.

Die orthopädische Medizin hat in den Jahren nach dem Krieg Großartiges geleistet, um Menschen wieder in den Alltag einzugliedern; um ihnen zumindest diesen Alltag erträglicher werden zu lassen. Eine lang währende Friedensepoche und die Veränderungen unserer Arbeitsgesellschaft haben inzwischen die Arbeitsschwerpunkte der Orthopädischen Medizin völlig verändert. Die Forschung an den Universitäten und im Klinikalltag hat längst diesem Wandel Rechnung getragen. Österreichs Leistungen in diesem Sektor gehören dabei international zur Weltspitze.

Damit es auch in Zukunft so bleibt, benötigen wir exzellente Ausbildungsbedingungen für die österreichischen Mediziner an den Universitäten und den Kliniken. Ich hoffe, dass unsere Argumente zur Ausbildungssicherung für zukünftige Generationen österreichischer Mediziner auch in dieser Dringlichkeit von den entscheidenden Stellen wahrgenommen werden.



Wir benötigen vor allem aber auch eine ausreichende Finanzierung unseres Gesundheitssystems. Die Versorgung darf keine Frage des individuellen Wohlstands sein. Sie muss eine zentrale Leistung in unserem solidarischen Wohlfahrtsstaat bleiben. Gerade orthopädische Leistungen, wie die Beispiele aus anderen Staaten zeigen, unterliegen häufig inhumanen Quotensystemen und Alterslimitierungen. Ein derartiges Gesundheitssystem entspricht nicht meinen Vorstellungen und sicherlich auch nicht dem Verständnis der österreichischen Orthopäden. Sie waren und sind Partner in einem solidarischen Gesundheitssystem.

Zum 60. Gründungsjubiläum wünsche ich daher der Gesellschaft das Allerbeste. Ich hoffe, dass Österreichs Gesundheitssystem auch weiterhin auf Ihre Spitzenleistungen vertrauen darf.

Alfred Gusenbauer

